



Ev. Diakonissenanstalt  
Karlsruhe-Rüppurr

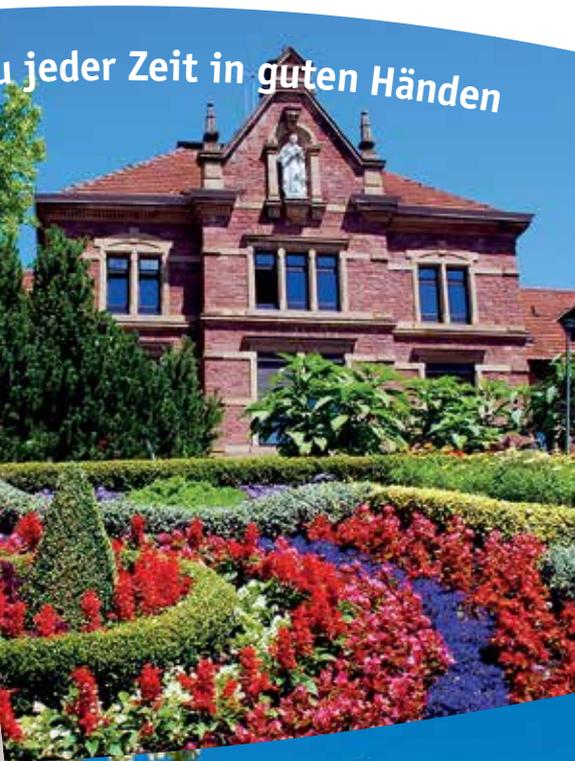
# Brücken

2 | 2015



Magazin von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Zu jeder Zeit in guten Händen



**Fusion**  
**Diak und Vincenz**

**Vision**  
**Ambulante & Mobile Reha**





## Inhalt

### Aus dem Krankenhaus

- 3 Die Fusion: Zahlen, Daten, Fakten
- 4 Die Fusion: Aus Sicht des Kaufmännischen Vorstands
- 5 Die Fusion: Aus Sicht des Theologischen Vorstands
- 6 Die Fusion: Aus Sicht der lokalen Presse

### Aus der Ev. Diakonissenanstalt

- 7 Impressionen vom Jahresfest

### Aus dem Mutterhaus

- 8 Das Gemeinschaftsleben in Veränderungen gestalten

### Aus der Ev. Diakonissenanstalt

- 10 „Helfen + Spenden“

### Aus der Berckholtz-Stiftung

- 11 Ein Tag mit der Pfarrerin und Seelsorgerin
- 12 **Unser medizinischer Ratgeber**  
Die Mobile Geriatriische Rehabilitation  
Die Ambulante Geriatriische Rehabilitation

### 13 Impressum

### 14 Das Diak auf einen Blick

Sprechstunden  
Veranstaltungen

### 16 Termine Angedacht



## Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wer etwas Neues wagt, gewinnt!“ proklamierte neulich eine bekannte Frauenzeitschrift. „Den Schritt ins Unbekannte wagen. Etwas Ungewohntes riskieren – diesem Impuls zu folgen, tut uns gut, bringt den Alltag in Schwung und öffnet den Blick für neue Möglichkeiten.“ führte die Autorin weiter aus. Ohne Veränderungen wäre das Leben langweilig und monoton. Es muss aber nicht stimmen, dass unser Leben „halt so ist, wie es ist.“ Um etwas zu bewegen, reicht es oft schon, an einer kleinen Stellschraube zu drehen. Veränderungen machen glücklich. Und eine positive Stimmung strahlt auf alle Bereiche aus. „Wer sich traut, Veränderungen aktiv anzupacken, wird mutiger und selbstverantwortlicher,“ bestätigt auch Psychotherapeutin und Coach Dr. Johanna Müller-Ebert (Düsseldorf). „Denn man sieht, dass vieles glückt und dass es sich lohnt selbst zu agieren, statt abzuwarten und immer nur zu reagieren.“ Ein weiterer Effekt: Positive Veränderungen sorgen dafür, dass wir mehr in uns ruhen, dass wir zufriedener sind und uns selbst besser kennenlernen. „Letztlich verändern wir uns nicht, um ein Anderer zu werden, sondern um mehr wir selbst zu werden,“ betont Dr. Müller-Ebert. – Veränderung bedeutet also, eine eigene Zukunftsvision zu entwickeln, Altes loszulassen, Energie und Durchhaltevermögen aufzubringen, um sein Ziel zu erreichen. Aber es lohnt sich.

Lesen Sie in dieser Brücken-Ausgabe, wie es zu einer der interessantesten und spannendsten Veränderung der letzten 160 Jahre in Karlsruhe kam: „*Fusion angesichts gemeinsamer Basis. – St. Vincentius-Kliniken und das Diakonissenkrankenhaus wollen sich zusammenschließen.*“ Das war die Überschrift in den *Badischen Neuesten Nachrichten* am 19. Juni 2015. Dazu hieß es in einem Kommentar: „Wenn die Führung der beiden Häuser und die Eigentümer es schaffen, ihre Stärken zu mehren ...., wird man sich in einigen Jahren fragen, wieso dies nicht schon früher passierte“. Wir sind überzeugt: Wer etwas Neues wagt, gewinnt!

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich

Elisabeth Passarge



Ein Eingang der St. Vincentius-Kliniken



Haupteingang Diakonissenkrankenhaus

## Aus dem Krankenhaus

# Die Fusion: Zahlen, Daten Fakten

### **St. Vincentius-Kliniken gAG**

Die St. Vincentius-Kliniken Karlsruhe dienen mit ihren 765 Planbetten der stationären Patientenbetreuung in der Versorgungsregion Mittlerer Oberrhein/Nordschwarzwald mit 1,1 Mio. Einwohnern.

Zu den St. Vincentius-Kliniken Karlsruhe gehören 17 Kliniken, 3 Zentren und 2 Institute.

Sie haben seit dem Jahre 2000 die Rechtsform einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft, nachdem sie 150 Jahre lang eine Körperschaft des öffentlichen Rechts waren. Alleiniger Aktionär ist der St. Vincentius-Verein Karlsruhe e.V.

Gemeinsam mit dem Städt. Klinikum Karlsruhe und dem Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe sind sie Mitträger des Onkologischen Schwerpunktes Karlsruhe und der Hebammenschule Karlsruhe.

#### **Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat besteht aus 12 Mitgliedern.

#### **Vorstand**

Die Tätigkeit des Vorstandes regeln u.a. das Aktiengesetz, die Satzung der Gesellschaft und eine Geschäftsordnung.

Die Gesellschaft wird vertreten durch zwei Mitglieder des Vorstandes gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied zusammen mit einem Prokuristen.

#### **Kennzahlen**

In den St. Vincentius-Kliniken werden jedes Jahr mehr als 31.000 Patienten stationär und ca. 100.000 Patienten ambulant behandelt.

1.800 Mitarbeitende erwirtschaften einen Jahresumsatz von 125 Mio. Euro.

#### **Weiterführende Informationen**

<http://www.vincentius-kliniken.de>

### **Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr**

Das Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, ist als gemeinnütziges Krankenhaus und Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Freiburg Teil der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr. Es ist ein Krankenhaus der Zentralversorgung und verfügt über 390 Betten im Akutbereich, 24 Betten in der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie davon 5 Tagesklinikplätze und zusätzlich 65 Betten in der Geriatrischen Rehabilitation. Täglich können 479 Patientinnen und Patienten stationär behandelt werden. Fachliche Kompetenz und Fürsorge finden Patientinnen und Patienten in 10 Kliniken, fachspezifischen Zentren und Abteilungen.

Gemeinsam mit dem Städt. Klinikum Karlsruhe und den St. Vincentius-Kliniken ist es Mitträger des Onkologischen Schwerpunktes Karlsruhe und der Hebammenschule Karlsruhe, darüber hinaus auch Sitz des Geriatrischen Zentrums Karlsruhe.

#### **Verwaltungsrat**

Dem Verwaltungsrat gehören 11 Mitglieder an.

#### **Vorstand & Krankenhausvorstand**

Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Theologischen Vorstand und dem Kaufmännischen Vorstand. Das Amt des Theologischen Vorstands wird von der Oberin wahrgenommen. Sie leitet den Vorstand. Im Krankenhausvorstand treten in allen das Krankenhaus betreffenden Angelegenheiten zum Vorstand der Ärztliche Direktor sowie der Pflegedirektor hinzu. Ärztlicher Direktor und Pflegedirektor sind stimmberechtigt. Der Kaufmännische Vorstand leitet den Krankenhausvorstand.

#### **Kennzahlen**

Im Diakonissenkrankenhaus werden jedes Jahr ungefähr 17.000 Patienten stationär und ca. 40.000 Patienten ambulant behandelt.

1.100 Mitarbeitende erwirtschaften einen Jahresumsatz von 77 Mio. Euro.

#### **Weiterführende Informationen**

<http://www.diak-ka.de>



Bei der Pressekonferenz

## Aus dem Krankenhaus

# Zukunftssicherung und christliche Partnerschaft

## Die christlichen Krankenhäuser in Karlsruhe planen eine Fusion

Von Dr. Karlheinz Jung, Kaufmännischer Vorstand

Die beiden christlichen Krankenhäuser in Karlsruhe, unser Diakonissenkrankenhaus Karlsruhe-Rüppurr und die St. Vincentius-Kliniken, beabsichtigen, sich zusammen zu schließen und ihre medizinische und krankensorgerische Expertise künftig zu bündeln. Damit entsteht ein starker, überkonfessionell christlicher Träger, der über 1000 Krankenhausbetten umfasst. Unsere Häuser verbindet eine lange Tradition: Im selben Jahr gegründet (1851), ist unsere gemeinsame Basis des Handelns begründet im christlichen Menschenbild und christlicher Nächstenliebe.

Derzeit finden die erforderlichen Gespräche mit allen Beteiligten statt. Der Zusammenschluss erfolgt vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung aller sozialen, rechtlichen, steuerlichen und finanziellen Gegebenheiten und wenn es gelingt, einen für beide Seiten zufriedenstellenden Vertrag abzuschließen. Die Gespräche werden von beiden Seiten als überaus konstruktiv und freundschaftlich erlebt, sodass alle Beteiligten von einem erfolgreichen Ende ausgehen. Auf Seiten der Diakonissenanstalt werden das Krankenhaus und die Geriatriische Rehaklinik dem neuen Träger Christliche Kliniken Karlsruhe angehören. Der Name des gemeinsamen Hauses steht noch nicht fest.

Für die Diakonissenanstalt wichtig ist die Vereinbarung, dass an beiden Standorten, somit auch in Rüppurr, auch künftig Krankenhäuser auf hohem medizinischem und pflegerischem Niveau Bestand haben werden. Das Diakonissenkrankenhaus mit seinem guten Namen und seiner diakonischen Tradition steht auch in der Zukunft unseren Patientinnen und Patienten offen. Die Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr wird als Körperschaft des öffentlichen Rechts auch weiterhin bestehen bleiben und ihre Verpflichtungen zur Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens und der Berufsausbildung als Mitträger des gemeinsamen Krankenhauses erfüllen.

Durch die Fusion erreichen die beiden Kliniken gemeinsam eine Größe, die eine weitere Schwerpunktsetzung und auch eine Ausweitung der medizinischen Leistungen ermöglicht, um so dem medizinischen Fortschritt noch besser entsprechen zu können. Das Angebot für unsere Patientinnen und Patienten wird damit noch besser und umfangreicher.

Aus einem Zusammenschluss von Diakonissenkrankenhaus und St. Vincentius-Kliniken resultieren wirtschaftliche und funktionale Synergien, die dazu beitragen werden, dauerhaft starke Anbieter medizinischer Versorgung in Karlsruhe zu bleiben. Der Zusammenschluss findet auf Augenhöhe statt und dient der Sicherung der Zukunft beider Partner. Beide Häuser sind gleichberechtigte Partner.

Die Vorstände beider Krankenhäuser sind sich einig: Wir wollen diesen Schritt gehen, weil wir glauben, dass wir durch die Bündelung unserer Kompetenzen und Kräfte gestärkt in die Zukunft blicken können und bestens auf die anstehenden Herausforderungen vorbereitet sind. Das neue gemeinsame Krankenhaus wird die Versorgung der Menschen in Karlsruhe und der Region stärken und weiterentwickeln.

Herr Wentges, Pfrin. Rau, Prof. Biscopling & Dr. Jung (v.li.)





## Aus dem Krankenhaus

# „Verbunden im gemeinsamen Auftrag“ – Bleibende Aufgabe in ökumenischer Zusammenarbeit

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand

Derzeit finden Gespräche zu einer möglichen Fusion des Diakonissenkrankenhauses und der St. Vincentiuskliniken statt. In den Gesprächen ist auch das Christlich-Diakonische Profil eines gemeinsamen neuen Krankenhauses ein wesentliches Thema.

Die Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr und die St. Vincentius-Kliniken sind 1851 gegründet worden als Antwort auf die Nöte der damaligen Zeit. Bis heute sehen sie ihren Auftrag in der Fürsorge und Behandlung von kranken Menschen gegründet in christlicher Nächstenliebe und im christlichen Menschenbild. In den jeweiligen Satzungen findet sich eine Verortung dieser Motivation und Grundlage des Handelns, die dann in den Leitbildern der Häuser für den Alltag konkretisiert wurden.

Auch in einem gemeinsamen christlichen Krankenhaus sollen sich Motivation und Grundlage des Handelns nicht verändern. Dabei haben beide Häuser eine Verankerung in ihren historischen und konfessionellen Traditionen, die nicht einfach aufgelöst werden sollen. Daher werden sowohl das Diakonissenkrankenhaus als auch die St. Vincentius-Kliniken weiterhin ihr evangelisch und katholisch geprägtes Profil mit Leben füllen und in ein gemeinsames Krankenhaus einbringen. Fusion und Zusammenarbeit bieten die Chance, in ökumenischer Gemeinschaft voneinander zu lernen und das gemeinsame Christlich-Diakonische Profil als wesentliches Merkmal in die Zukunft zu tragen und immer neu in den Alltagsvollzügen zu gestalten.

Das Diakonische Profil der Ev. Diakonissenanstalt und des Diakonissenkrankenhauses ist auch geprägt von der Präsenz und Ausstrahlung der Diakonissen und Mitglieder der Diakoniegemeinschaft, die bei vielen Anlässen präsent sind. Zahlreiche geistliche Angebote werden von den Gemeinschaften verantwortet und gestaltet. Diakonissen- und Diakoniegemeinschaft haben über ihre Konvente für das grundlegende Anliegen votiert, dass in einem gemeinsamen Krankenhaus Christlich-diakonisches Profil erkennbar bleibt, gelebt wird und Ausdruck findet im Umgang mit Menschen, Strukturen und Veranstaltungsangeboten.

Das Diakonische Profil wird im Diakonissenkrankenhaus durch zahlreiche Veranstaltungen, Tätigkeiten und Einrichtungen geprägt und gelebt, die auch nach einer Fusion mit den St. Vincentius-Kliniken weiterhin Bestand haben sollen. In den derzeitigen Gesprächen wird beraten, wie in veränderten Strukturen die Themen des Diakonischen Profils künftig beraten und besprochen werden können.

Bisherige Vernetzungen sollen weiter bestehen, so ist es Ziel, dass das Diakonissenkrankenhaus auch als Teil des neuen christlichen Krankenhauses Mitglied im Diakonischen Werk Baden und im Kaiserswerther Verband bleibt. Für die Ev. Diakonissenanstalt mit dem Mutterhaus ergeben sich durch eine Fusion des Diakonissenkrankenhauses Folgerungen und Veränderungen, die ebenfalls in internen Gesprächen thematisiert werden.

„Verbunden im gemeinsamen Auftrag“ lautet, abgeleitet von der biblischen Jahreslosung:

„Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“, unser Jahresmotto in der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr. Die mit diesem Auftrag verbundenen Perspektiven und Herausforderungen nicht nur für unser Haus zu bedenken, sondern auch für ein neues gemeinsames Krankenhaus, ist derzeit unsere verantwortliche Gestaltungsaufgabe. Wir bitten um Ihre Fürbitte und wir erbitten Gottes Segen und Weisheit, dass die angedachten Schritte in die Zukunft gelingen zum Wohl der Menschen und zum Lob Gottes.



# Meldung zur Fusion in den Badischen Neuesten Nachrichten (BNN) vom 19. Juni 2015

Freitag, 19. Juni 2015

KARLSRUHE

Ausgabe Nr. 138 – Seite 19

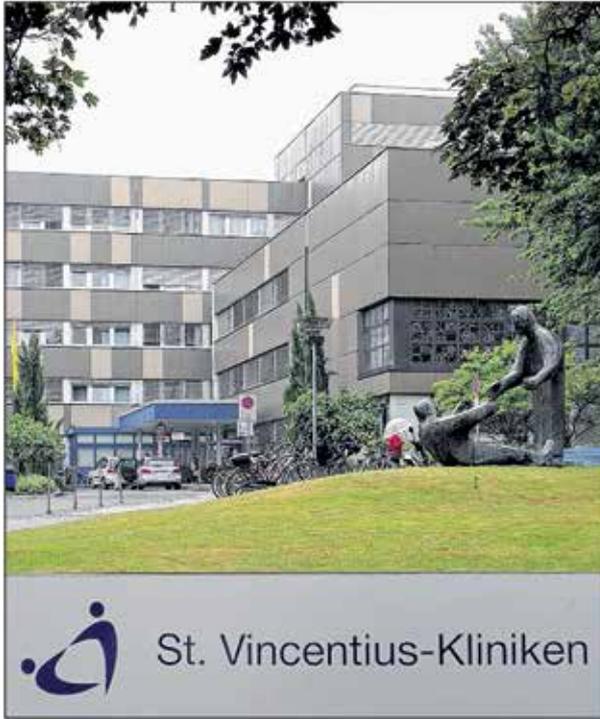
## Paukenschlag

Die Stadt ist in Feierlaune – aber mit einem Paukenschlag machen zwei traditionsreiche Einrichtungen klar, dass sich die Dinge auch im Jubiläum weiter drehen. Die angedachte Fusion der St. Vincentius-Kliniken mit dem Diakonissenkrankenhaus ist zwar für die Beteiligten mit einigen ungelösten Fragen verbunden und für die Be-

## Kommentar

schäftigten eine belastende Umbruchzeit, doch sie ist angesichts der Unwägbarkeiten der Politik sicher alternativlos. Der Gesetzgeber und in ihrem Gefolge die Kassen setzen die Krankenhäuser massiv unter Kostendruck. Es überleben nur jene Kliniken, die Schwerpunkte setzen und ihre Stärken ausbauen. Und dies geht nur im Verbund, die konfessionellen Krankenhäuser in anderen Städten wie etwa Pforzheim haben es schon vor Jahren vorgemacht. Dabei wird es Einschnitte geben, vor allem im Verwaltungsbereich, dies lässt sich nicht vermeiden. Doch beide Krankenhäuser sind fest verankert in der Region, sie sind eine bei den Bürgern beliebte Alternative zum Städtischen Klinikum. Wenn die Führung der beiden Häuser und die Eigentümer es schaffen, ihre Stärken zu mehren und finanzielle Risiken zu mindern, wird man in einigen Jahren fragen, wieso dies nicht früher passierte.

Theo Westermann



IN DER STEINHÄUSERSTRASSE befinden sich die meisten Bereiche der St. Vincentius-Kliniken, in der Südenstraße sind weitere Abteilungen.



IN RÜPPURR hat das Diakonissenkrankenhaus seit 1933 seine Heimat. Beide traditionellen „Marken“ sollen aber bei einer Fusion erhalten bleiben. Fotos: jodo

## Fusion angesichts „gemeinsamer Basis“

### St. Vincentius-Kliniken und das Diakonissenkrankenhaus wollen sich zusammenschließen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Theo Westermann

Karlsruhe bekommt aller Voraussicht nach ein neues Krankenhaus, nämlich das „Christliche Krankenhaus Karlsruhe“ – so lautet zumindest der Arbeitstitel für die geplante Fusion der St. Vincentius-Kliniken und des Diakonissenkrankenhauses in Rüppurr unter dem Dach eines überkonfessionellen christlichen Trägers. Die Führungskräfte der beiden Häuser bekräftigten gestern auf einer gemeinsamen Pressekonferenz den

Willen zur Fusion, in der vergangenen Woche wurden bereits die Belegschaften über die Verhandlungen informiert. Die Verhandlungen sind allerdings noch nicht abgeschlossen, einen genauen Zeithorizont wollte man gestern noch nicht nennen.

Gewisse Eckpunkte sind allerdings bereits klar. „Wir wollen unsere spezifischen Stärken in der Patientenversorgung in einem gemeinsamen Haus noch besser zusammenführen,“ so Karlheinz Jung, kaufmännischer Vorstand des Diakonissenkrankenhauses. Natürlich geht es auch um wirtschaftliche Gründe. „Wir versprechen uns Synergien in diesen für die Krankenhäuser turbulenten Zeiten,“ spielte Jung auf die Gesundheitspolitik an. Jürgen Biscopig, Vorstand der Vincentius-Kliniken, legte ein Bekenntnis zu den beiden Standorten ab. Sie sollen erhalten bleiben, auch die etablierten „Marken“ sollen gleichberechtigt weitergeführt werden. „Wir beraten, bei welchen Strukturen eine höhere Qualifikation der jeweiligen Abteilung angedacht ist – eine Schwerpunktbildung wird möglich sein.“ Beim Bekenntnis zu den beiden Standorten gibt es allerdings



VERHANDELN DIE FUSION: Richard Wentges und Jürgen Biscopig vom „Vinzenz“ (links und Mitte) sowie Ulrike Rau und Karlheinz Jung vom „Diak“.

möglicher Personalabbau soll aber durch die natürliche Fluktuation erfolgen. Auch zwei Notaufnahmen sollen weiter betrieben werden. Beide Kliniken legen Wert auf die Feststellung, dass sie eine „gemeinsame ideelle Basis“ haben. Das christliche Selbstverständnis solle bewahrt bleiben, so Richard Wentges, Vorstandsvorsitzender der (katholischen) St. Vincentius-Kliniken. „Wir sind bereit ein Stück ökumenisch zu werden,“ ergänzte Oberin Ulrike Rau, theologischer Vorstand des (evangelischen) Diakonissenkrankenhauses.

Der wirtschaftliche Erfolg der beiden Kliniken war in den vergangenen Jahren sehr unterschiedlich. Während die St. Vincentius-Kliniken in den vergangenen Jahren stabile Jahresüberschüsse verzeichneten, registrierte die Klinik in Rüppurr noch 2012 einen Verlust von 7,5 Millionen Euro. Die Klinik steuerte zwar massiv dagegen, 2014 betrug dieser Verlust aber immer noch eine Million Euro, so Karlheinz Jung. Dies sei aber wesentlich den „Wirren der Krankenhausfinanzierung geschuldet“, betonte er.

■ Kommentar

## Hintergrund

### Kennzahlen

Die St. Vincentius-Kliniken behandeln bei 765 Betten jährlich rund 31 000 Patienten stationär und 100 000 ambulant. Das Krankenhaus zählt 1 800 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und ist damit eines der größten Krankenhäuser der Region. Es ist organisiert als gemeinnützige Aktiengesellschaft. Beim Diakonissenkrankenhaus in Rüppurr, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, sind es 414 Betten und 65 Betten in der Geriatrie, 17 000 Patienten werden stationär und 40 000 ambulant behandelt. Es hat rund 1 100 Mitarbeiter. tw



Aus der Ev. Diakonissenanstalt

## Impressionen vom 164. Jahresfest

Von Elisabeth Passarge

Das aus der Jahreslosung 2015 entstandene Motto des 164. Jahresfestes „*Verbunden im gemeinsamen Auftrag*“ kam in eindrücklicher Weise in allen Veranstaltungen des Tages zum Ausdruck.

Während des Festgottesdienstes am Vormittag verstand es Prälatin Dagmar Zobel, diese Aussage in ihrem Predigttext mit Christi Himmelfahrt zu verbinden. Sie forderte zum Nachdenken heraus: „Mit der Himmelfahrt wird aber mit einem Mal klar: So geht es nicht weiter. Aber wie dann? Was kommt auf uns zu? Was müssen wir loslassen, von was müssen wir uns verabschieden und was können wir festhalten? Die Unsicherheit, wie es in unserem Leben weitergeht, wenn wir vor entscheidenden Änderungen, Abschieden und Neuanfängen stehen, begleitet uns das ganze Leben hindurch.... Kommen wir damit zurecht oder stürzen wir ab, verkraften wir so einen Wechsel oder richten wir uns so ein, dass man denken könnte, es bleibt immer alles wie es war? Lauter Fragen, auf die wir immer erst im Nachhinein eine Antwort haben können. – Als Christinnen und Christen sind wir miteinander verbunden, weil Jesus Christus selbst uns aufeinander verwiesen hat.“

Auch beim anschließenden Jahresbericht des Kaufmännischen Vorstands, Dr. Karlheinz Jung, wurde den Anwesenden bewusst, wie wichtig dieses Thema gerade im Blick auf die Ev. Diakonissenanstalt ist.

So berichtete Dr. Jung: „Drei Jahre werden wir schon benötigen, unser Diak wieder zu stabilisieren und zukunftsfest zu machen – mit dieser Prognose bin ich Ende 2012 gestartet. Und nun sind wir im dritten Jahr angelangt und ich darf auf das vergangene zweite Jahr, 2014, auf diesem Weg zurückblicken und zugleich einen Ausblick geben. Es geht für unser Gesamtwerk um das, was man landläufig „Konsolidierung“ nennt. ... Ich sehe vor allem drei Felder, in denen diese Konsolidierung voranschreitet und auch noch weiter gelingen muss: Zum Einen – und wenn man so will als existenzielle Grundlage für alles andere – gilt es, den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit auf allen Ebenen, nach Innen wie nach Außen weiter zu entwickeln und zu stärken, also die soziale

Konsolidierung zu erreichen. Zum zweiten geht es um die wirtschaftliche Konsolidierung, die letztlich wesentliche Grundlage ist für die dauerhafte Sicherung unserer Lebensfähigkeit. Und es geht um die Sicherung und zugleich permanente Veränderung und Weiterentwicklung unserer Strukturen, unserer Organisation, unserer Regeln und Prozesse und unserer baulichen und technischen Infrastruktur.

Für das Jahr 2015 haben wir uns vorgenommen, uns aus unserem Leitbild intensiv mit dem Thema Zusammenarbeit zu befassen. Die Qualität der Zusammenarbeit zwischen den beiden zentralen Berufsgruppen, also dem ärztlichen und dem Pflegedienst, ist in vielerlei Hinsicht ein zentraler Indikator für eine gute oder eine schlechte Patientenversorgung einerseits und für belastende oder entlastende Arbeitsbedingungen andererseits. Dabei geht es nicht nur um einen wertschätzenden und von gegenseitigem Respekt geprägten Umgang miteinander, sondern viel mehr noch um eigentlich ganz einfach erscheinende Dinge wie eine untereinander abgestimmte Arbeitsorganisation, das Treffen von klaren Absprachen, an die sich beide Seiten halten und dabei ganz zentral um eine enge und gute Kommunikation auf der Führungsebene. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen im Krankenhaus – nicht nur bei uns – ist die Arbeitsbelastung für uns alle sehr hoch, manchmal zu hoch. Eine gute Zusammenarbeit kann hier deutlich entlasten, eine schlechte Zusammenarbeit belasten....“

Nach der Mittagspause folgte ein medizinischer Vortrag von Priv. Doz. Dr. Jörg Sturm, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie, zum Thema: „*Fein, sauber, strukturiert-evidenzbasiert: Aspekte der modernen Dickdarm-Chirurgie*“, in dem er professionell, kompetent und für Laien absolut verständlich die aktuellen sowie vielfachen Möglichkeiten der modernen Chirurgie – vor allem im Blick auf den Dickdarm – mittels einer Power-Point-Präsentation erläuterte.

Mit einem musikalischen Ausklang in Form des Posaenchors und einem „Wort auf den Weg“ ging das Jahresfest 2015 am Nachmittag zu Ende.



## Aus dem Mutterhaus

# Das Gemeinschaftsleben in Veränderungen gestalten

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand

Umbrüche, Veränderungen und Aufbrüche gehören schon immer zum persönlichen Leben der Menschen. Jedes Lebensalter und jede Lebenssituation halten ihre eigenen Facetten bereit.

Da sind zum einen die Veränderungen, die uns in der Entwicklung seit unserer Geburt begleiten. Kind sein, jugendlich sein und erwachsen werden. Lebensstufen, die vorgegeben sind und die wir durchschreiten. Es gibt kein Zurück in die Stufe – außer nach dem Motto „Im Herzen jung bleiben“ oder im Wunsch „Ich möchte nochmals zwanzig sein.“ Aber Hand auf's Herz – wollen wir das wirklich? Denn wir hätten auch dann nicht die Lebenserfahrungen von heute.

Manche Veränderungen und Neuanfänge suchen wir bewusst, andere werden uns von außen vorgegeben, dabei können wir sie nur wenig beeinflussen. Auch im Leben der Ev. Diakonissenanstalt und im Leben des Mutterhauses erleben und erleben wir in diesen Monaten grundlegende Veränderungen. Zum einen beschäftigen uns die in diesen Brücken Planungen zu einer möglichen Fusion unseres Krankenhauses und die Auswirkungen für die Ev. Diakonissenanstalt und das Mutterhaus. Die Planungen für den Bau des neuen Pflegeheims und den neuen Mutterhausbereich werden derzeit weitergeführt.

Neben den Umbrüchen im Großen gestaltet sich auch der Alltag unseres Gemeinschaftslebens immer wieder neu, da wir die Veränderungen im Leben der einzelnen Schwestern und Brüder begleiten und die Folgerungen für die Gemeinschaft aufnehmen.

Im Frühjahr sind zwei Diakonissen und zwei Schwestern der Diakoniegemeinschaft aus dem Luitgard-Solms-Haus ins Pflegeheim Rudolf-Walter-Haus umgezogen. Ein Schritt, den sie wie viele andere Menschen im höheren Lebensalter, gehen und der nicht leicht fällt. Entlastend ist dabei, dass die Schwestern in ihr Pflegeheim umziehen, das sich aus dem Feierabendhaus der Diakonissen entwickelt hat. Die räumliche Nähe der beiden Häuser ermöglicht es, am gemeinsamen Leben in der Gemeinschaft weiterhin teilzunehmen. Die Schwestern können sich ihr Zimmer im RWH individuell einrichten und zunächst noch einige Zeit zwischen ihrem vertrauten Zimmer im LSH und dem neuen Zuhause „pendeln“, bis alle Dinge geordnet sind und ihren Platz gefunden haben. Schön ist es, wenn Schwestern in einem Wohnbereich ihre Zimmer nebeneinander finden können. Hier bilden sich neue kleine Schwesterngemeinschaften, die den Lebensalltag teilen und geistliches Leben miteinander in neuer Form gestalten können. Zugleich gibt es im Pflegeheim vielfältige Kontakte zu anderen Bewohnerinnen und Bewohnern. Zahlreiche Angebote im Pflegeheim erleichtern das Ankommen. Zugleich bleiben die Gemeinschaftsveranstaltungen im Mutterhaus und in der Kapelle Teil des Lebensalltags. Der Austausch zwischen den beiden Häusern ist intensiv und doch ist es notwendig, dass sich das Leben im Pflegeheim und in der Gemeinschaft im Mutterhaus in den neuen Gegebenheiten jeweils einspielen kann.

Darum suchen wir immer wieder Perspektiven, um das gemeinsame Leben zu gestalten. Gerade zu den Festzeiten im Kirchenjahr, wie in der Passionszeit und an Ostern, sind wir in besonderer Weise verbunden. Die Passionsandachten in der Karwoche, die wir in der Kapelle gefeiert haben, haben uns mit Liedern und Musik auf den Leidensweg Jesu mitgenommen. Auf großen Stelltafeln (Foto li.) entstand auch ein





## Aus dem Mutterhaus

„sichtbarer“ Weg mit Bildern und Texten. Er gab allen, die zu unterschiedlichen Zeiten in die Kapelle kamen, Impulse zum Nachdenken und zur Stille.

In der Karwoche waren alle Diakonissen und Schwestern der Diakoniegemeinschaft, die im Luitgard-Solms-Haus und im Rudolf-Walter-Haus leben, zu einer Abendmahlsfeier im Rudolf-Walter-Haus eingeladen. Es war wieder eine besondere Atmosphäre, in der wir feiern konnten. Denn es konnten auch die Schwestern dabei sein, denen inzwischen der Weg in die Kapelle zu beschwerlich geworden ist. Auf diese Weise können alle Schwestern am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Im großen Kreis der Schwestern zu feiern, war wohlthuend und bestärkend für alle, die dabei sein konnten.

Im Anschluss an die gemeinsame Feier waren wir auch bei den bettlägerigen Schwestern in den Zimmern, um mit ihnen zu beten und sie zu segnen.

Auch der „Mutterhaus-Osterhase“ war am Ostersonntag schon in aller Frühe unterwegs um im LSH und RWH seine Ostergrüße und süßen Geschenke zu den Schwestern zu bringen. Im Mutterhaus traf der Osterhase auch den einen oder anderen „Kollegen“ oder konnte seinen Spuren folgen. Auch die Stationsteams im Pflegeheim freuten sich über die mit Schokolade gefüllten Körbchen. Mit einem fröhlichen Osterfrühstück im Mutterhaus begann danach für alle Schwestern der Ostersonntag.

Die Gottesdienste an Karfreitag und Ostern feierten wir in der Kapelle der Diakonissenanstalt. Nach dem Ostergottesdienst machte sich eine Gruppe auf den Weg, um im Krankenhaus, in der Reha-Geriatrie und im Pflegeheim Osterlieder zu singen. Gerade im Pflegeheim freuten sich die Bewohner und ließen sich einladen, mitzusingen.

Wie schon immer gehen die Wege zwischen Mutterhaus und Pflegeheim intensiv hin und her, zu Besuchen oder zur Unterstützung der Schwestern im alltäglichen Leben, zu Gemeinschaftsnachmittagen oder Festen, zu Andachten und Gottesdiensten. Auf diese Weise können die Verbundenheit gepflegt und Gemeinschaft erlebt werden.

Ebenso pflegen wir die Verbindung zu den Gemeinschaftsgliedern, die außerhalb wohnen. Wöchentlich treffen sich die Schwestern und Brüder zu den Gemeinschaftsnachmittagen. Höhepunkte dabei sind unter anderem die beiden Geburtstagsfeiern, bei denen die „runden“ und „halbrunden“ Geburtstage in besonderer Weise gefeiert werden. Im April stand das Geburtstagstreffen unter dem Thema „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt...“. Zusammen gingen alle Teilnehmenden auf Reisen mit Liedern und Gedichten, den biblischen Emmaus Jüngern. Nach einer fröhlichen Kaffeerunde mit selbstgebackenem Kuchen wurde sich „an die Arbeit gemacht“ und Reiserätsel gelöst. Es „rauchte“ mächtig und so viele weitgereiste Schwestern und Brüder lösten fast alle Rätsel mit Leichtigkeit.

Immer wieder gehören zum Gemeinschaftsleben in Veränderungen und Umbrüchen, die es zu gestalten gilt, auch die Stärkung des gemeinsamen Lebens, Feste und manche Traditionen, die sich an die aktuellen Bedürfnisse anpassen. Im täglichen und im festlichen Gemeinschaftsleben erfahren wir, dass wir von Gott und seinem Segen begleitet sind und er immer wieder Perspektiven eröffnet.





# „Helfen + Spenden“

## Ein Spielplatz für unsere Kleinsten

*Liebe Freundinnen und Freunde der Ev.  
Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr,*

eine gemeinnützige, christliche Einrichtung wie die Ev. Diakonissenanstalt kann ohne die zahlreichen Menschen im Umfeld, die uns ideell und materiell unterstützen, seine Aufgabe nur unvollständig wahrnehmen.

Zahlreiche Spenderinnen und Spender ermöglichen es uns, unser Werk aufrechtzuerhalten und Projekte anzupacken, die weder von staatlicher Seite noch von den Krankenkassen unterstützt werden. Mit zum Teil sehr originellen Projekten sind wir in 2014 einen guten Schritt vorangekommen. So konnte das Projekt zur Anschaffung eines Ganganalysegerätes für unsere geriatrischen Patientinnen und Patienten zwischenzeitlich erfolgreich abgeschlossen werden.

In enger Kooperation mit dem Christlichen Jugenddorf e.V. haben wir uns auf den Weg gemacht, eine Kindertagespflegestelle für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzurichten. Im Oktober dieses Jahres wird es dann so weit sein, dass sich das Durchschnittsalter der Menschen am Diak schlagartig drastisch verringern und eine ganz neue fröhliche Gruppe Einzug halten wird. Mit diesem Kleinod wird es uns gelingen, junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen oder am Diak zu halten. Damit leistet die Tagespflegestelle einen kleinen, aber wichtigen Beitrag für eine gute Patientenversorgung. Die Räumlichkeiten sind fast schon fertig hergestellt und nun wollen wir aus Spendenmitteln einen Spielplatz für die Kinder einrichten. Es wäre schön, wenn Sie uns dabei helfen könnten:

Für eine Durch-Krabbelröhre brauchen wir 60 Spender, die 10.- € geben.  
Für eine Mini-Rutsche 40 Spender, die bereit sind, 20.- € zu spenden und  
für eine Drüber-Lauf-Brücke 30 Spender, die mit 50.- € dabei sein wollen.

Im Namen unserer Kleinen sage ich schon mal ein herzliches Dankeschön.



Ihr  
Dr. Karlheinz Jung  
Kaufmännischer Vorstand

### **Bankverbindung:**

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr  
IBAN: DE14 5206 0410 0200 5061 25  
BIC: GENODEF1EK1  
Ev. Kreditgenossenschaft eG





## Aus der Berckholtz-Stiftung

### Notizen aus der Berckholtz-Stiftung

*Nachdem wir an dieser Stelle schon einige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Küche und Hauswirtschaft des Berckholtzstiftes vorgestellt haben, berichtet jetzt unsere Seelsorgerin Pfarrerin Ruth Boos-Breisacher (Fotos) aus ihrer Arbeit.*

„Was macht man denn eigentlich so als Pfarrerin in einem Pflegeheim?“ Diese Frage wird mir hin und wieder gestellt. Ich höre dahinter manchmal die unausgesprochene Frage: „Lohnt sich das denn, was Sie da machen? Kriegen die alten Menschen das überhaupt noch mit?“ Im Pflegeheim begegnen mir – wie übrigens auch in einer Kirchengemeinde – Menschen mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Ich kann nicht alle auf die gleiche Weise ansprechen. Deshalb ist es mir wichtig, ein vielfältiges Angebot zu machen. Im Gesprächskreis z.B., der sich alle paar Wochen trifft, können wir uns in einer überschaubaren Gruppe über einzelne Themen austauschen – über Dankbarkeit z.B. oder über den Umgang mit schwierigen Lebensphasen oder einfach über eine biblische Geschichte. Den großen Schatz an Lebens-Erfahrungen, der sich in diesen Gesprächen auftut, erleben wir als sehr bereichernd.

Für Menschen, die stark dementiell erkrankt sind, ist eine solche themenorientierte Gesprächsgruppe nicht geeignet. Für sie biete ich spezielle Demenzandachten an, bei denen ich versuche, auf ganz unterschiedlichen Ebenen die verschiedenen Sinne anzusprechen. Wir hören Orgelmusik, es gibt Gegenstände, die betrachtet und angefasst werden können, wir sprechen und singen altvertraute Texte (Psalmen, Gebete, Choräle) und oft gibt es noch eine Kleinigkeit zum Schmecken (passend zur Kirchenjahreszeit z.B. ein Osterlamm oder Schokoladensternchen). Unvergesslich bleibt mir dabei ein Erlebnis mit einer Heimbewohnerin. Auf der kognitiven Ebene konnte ich mich mit ihr kaum unterhalten. Doch als ich sie nach einer Demenzandacht im Rollstuhl zurück auf ihren Wohnbereich schob, sagte sie unvermittelt: „Manchmal braucht man das.“ Sie hatte also viel mehr „mitbekommen“, als man vielleicht erwartet hätte.

Neben dieser zielgruppenorientierten Arbeit sind uns aber auch Veranstaltungen wichtig, in denen die ganze Heimgemeinschaft zusammenkommen und Verbundenheit erleben kann: Die Sonntagsgottesdienste, die Andachten

und Bibelstunden unter der Woche und natürlich auch die vielen Feiern, für die das Berckholtzstift bekannt ist – die beliebten Advents- und Weihnachtsfeiern oder die Candle-Light-Dinners mit ihrem bunten Programm. Teilhabe bedeutet hier viel mehr, als alles kognitiv zu verstehen. Wichtig ist die Erfahrung, als wertgeschätztes Mitglied mit hinein genommen zu sein in die Gemeinschaft. Diese Wertschätzung erfahren Menschen im Pflegeheim auch durch persönliche Zuwendung bei Einzelbesuchen, die einen wichtigen Teil meiner Arbeit als Seelsorgerin ausmachen. Gerade der Einzug ins Pflegeheim wird oft als schwierig und anstrengend erlebt. Da ist es für viele Menschen sehr wichtig, ein offenes Ohr für ihre Emotionen zu finden. Auch später bei Geburtstags- oder Krankenbesuchen erlebe ich oft, dass Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sehr dankbar sind, weil sie spüren: „Ich bin nicht vergessen“. Ich selbst gehe oft als „Beschenkte“ aus einer persönlichen Begegnung. Ich staune immer wieder über die Lebensweisheit unserer Bewohner, über ihr Vertrauen und vor allem über die Dankbarkeit, die ein schlichter Besuch auslösen kann.

„Lohnt sich das, was Sie da machen?“ – Ja, natürlich „lohnt“ es sich – wobei mir dieser Begriff nicht so richtig zusagt. Ich sage lieber: „Ja, es ist eine sehr sinnvolle und notwendige Arbeit.“ Und nebenbei macht sie mir persönlich auch sehr viel Freude.





## Unser medizinischer Ratgeber

# Mobile Geriatriische Rehabilitation – Wenn Reha nur zu Hause gelingt

Von Christian Aldus, Leitender Arzt MGR

Herr S. leidet seit Jahren an der Parkinson-Erkrankung, aus der sich inzwischen auch eine Demenz entwickelt hat. Seine Ehefrau pflegt ihn rührend, bis er aufgrund des beeinträchtigten Gleichgewichts stürzte und sich den Oberschenkel brach. Schon während der Zeit im Krankenhaus war alles Ungewohnte der Krankenhausroutine, die Untersuchungen, fremde Räume, viele unbekannte Gesichter, körperliche Maßnahmen, für ihn belastend, er reagierte mit Unruhe, die sich nur dann etwas besserte, wenn seine Frau bei ihm war. Für sie war klar: Wenn es möglich werden sollte, dass er das Gehen und andere Alltagsabläufe wieder erlernen sollte, dann nur, wenn er sein gewohntes Zuhause um sich hätte und sie ihn versorgen und ihm Ruhe und Motivation geben könnte.

Wenn also, wie bei Herrn S., das gewohnte Umfeld und die eng mit ihm verbundenen Menschen erforderlich sind, um überhaupt die Fähigkeit zur Rehabilitation zu erreichen, so füllt die Mobile Geriatriische Rehabilitation (MGR) und ihr Team diese Lücke im Versorgungsnetz. Die Definition des gewohnten Umfelds schließt damit auch Dauerbewohner in einer Pflegeeinrichtung ein. Weiterhin ist der Start in einer Kurzzeitpflege mit Übergang nach Hause während der Rehabilitationsmaßnahme möglich.

Demenzielle Erkrankungen und andere Formen kognitiver Störungen sind aber nicht die einzigen Kriterien, bei denen die Mobile Geriatriische Rehabilitation die erforderliche Rehaform ist. Auch psychische Erkrankungen, schwere Sehbeeinträchtigung bis zu Blindheit oder schwere Einschränkungen des Sprechens und Hörens können bedingen,

dass das gewohnte Umfeld den Erfolg ausmacht. Ebenso kann ein an eine Behinderung angepasstes Wohnumfeld erforderlich machen, dass Selbstständigkeit und Alltagskompetenz genau dort erneut trainiert werden.

Zeitlich umfasst eine Mobile Geriatriische Rehabilitationsmaßnahme in der Regel 30 – 40 Therapieeinheiten von je 45 Minuten Dauer, von denen durchschnittlich 6 Therapien wöchentlich stattfinden. Bei entsprechender Relevanz ist eine Verlängerung möglich.

Wie in der Geriatriischen Rehabilitation üblich, steht im Kern des Rehabilitationsprozesses die interprofessionelle Tätigkeit des Rehabilitationsteams. Nach der Aufnahme durch den Leitenden Arzt fließen Informationen über die akuten Erkrankungen, aber auch die chronischen Einschränkungen, ebenso in den Rehabilitationsplan ein wie Angaben zum bisherigen Alltagsablauf und, zentral, zu den mit dem Patienten vereinbarten Rehabilitationszielen. Diese werden von den Therapeuten aus der Sicht ihrer jeweiligen Profession verfeinert und die Therapieinhalte darauf ausgerichtet.

Die Stärke liegt dabei im Austausch der Informationen innerhalb des Teams, so dass sie auch von den anderen Professionen in den Rehabilitationsprozess integriert werden können. Gerade bei Menschen mit Demenz können sich so wichtige Inhalte wie z.B. die sichere Verwendung des Rollators festigen, wenn sie von verschiedenen Personen einschließlich der in der Therapie geschulten Angehörigen mehrfach und mit gleichem Inhalt wiederholt werden. Dabei richten sich die Ziele und damit die Therapieinhalte alltagsrelevant aus, damit z.B. die Dusche im Keller wieder genutzt oder mit Begleitung der Angehörigen der wöchentliche Gemeindegemeinschaft nachmittag besucht werden kann.

So hat Herr S., nachdem die Haustüre sich hinter der Therapeutin geschlossen hat, heute im Garten am Hang selbst wieder ein Schälchen Himbeeren gepflückt und dieses stolz seiner Frau überreicht.

Weiterführende Infos unter [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)





Die Reha-Gruppe um Frau Weber (Mitte)



## Ambulante Geriatriche Rehabilitation: Therapie in netter Gesellschaft

Von Elisabeth Passarge

„Ambulante Reha ist Spitze!“ betont Dr. Dieter Ludwig. Der langjährige Leiter der Verkehrsbetriebe Karlsruhe (VBK), der Albtal-Verkehrs-Gesellschaft (AVG), der Karlsruher Schieneninfrastruktur-Gesellschaft (KASIG) sowie des Karlsruher Verkehrsverbundes (KVV) kommt seit Jahren regelmäßig und überwiegend auf eigene Kosten zur Ambulanten Geriatrichen Rehabilitation (AGR) am Diakonissenkrankenhaus. „Das ist hier die beste Reha,“ weiß Dr. Ludwig aus Erfahrung. Es tut ihm so gut: Jeweils an drei Tagen pro Woche Ergo- und Physiotherapie. „Eine prima Koordination – vom Blutdruckmessen bis zu den Therapien, dazu eine sehr gute ärztliche Betreuung unter der Leitung von Fachärztin Dr. Anja Järvilinn-Schubert. Und nicht zu vergessen, Frau Bettina Weber, eine Spitzenfachkraft, die immer den Überblick hat und alles zur großen Zufriedenheit aller regelt.“ sind seine lobenden Worte. „Diesen Aussagen können wir uneingeschränkt zustimmen“, bekräftigt Hans-Martin Corinth. Und: „Wir sind rundum hoch zufrieden,“ ergänzen die anderen neun Teilnehmer der derzeitigen Gruppe. Es stimmt alles: Eine sehr gute Organisation der täglichen Therapiezeiten von 9:00 – 14:00 Uhr, aktivierende Pflege, hervorragende Versorgung in jeder Hinsicht und das alles in einer schönen Atmosphäre. Auch der Sozialdienst und das Ernährungsteam sowie ein Fahrdienst sind in die wohnortnahe Ambulante Reha eingebunden. Frau Bettina Weber, die pflegerische Fachkraft der AGR, sorgt von Anfang an dafür, dass jeder Einzelne in seinen Erwartungen an die Rehabilitation abgeholt wird. Sie sowie alle Therapeuten und Ärzte stehen permanent als Ansprechpartner zur Verfügung. Aufgrund des interprofessionellen Teams in der AGR können auch die täglich drei bis vier Mal 30 Minuten-Therapien auf jeden hinsichtlich seines Alltags und auf seine Bedürfnisse genau abgestimmt werden. Zwischendurch gibt es kleine Pausen für die Rehabilitanden, die für Gesprächsmöglichkeiten oder zum Zeitunglesen genutzt werden können. Genügend Liegesessel und Betten sind vorhanden, um sich zwischen den Therapien oder nach dem Mittagessen auszuruhen. Ziel ist immer, die Alltagsfähigkeiten so weit wie möglich zu erhalten bzw. wieder zu erreichen, um eine drohende Pflegebedürftigkeit zu verhindern. Deshalb wird sehr auf aktivierende Alltagshilfe geachtet. Regelmäßig werden auch Beratungsgespräche zur Unterstützung der Angehörigen angeboten. Die derzeitigen Teilnehmer sind sich einig: Wenn sie dürften, würden sie jederzeit gerne wieder kommen! Die Ambulante Geriatriche Rehabilitation ist für sie eine segensreiche Einrichtung.

Nähere Informationen unter: [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

## Noch Fragen...?

### Wünsche - Anregungen - Gedanken

Liebe Leserinnen und Leser,  
„Unsere Ärzte – Ihre Ratgeber“ soll ein Forum sein, in dem unsere Ärzte oder auch Apotheker Ihre Fragen zu Behandlungsmöglichkeiten, Krankheiten, Therapien etc. beantworten möchten. Bitte schicken Sie Ihre Fragen (auch gerne anonym) an die „Brücken-Redaktion“. Auch Leserbriefe sind uns immer willkommen! Wir freuen uns über positive, aber auch kritische Resonanzen. Die Adresse finden Sie unten im Impressum.

### Impressum

#### Herausgeber:

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr  
Diakonissenstraße 28, 76199 Karlsruhe  
Internet: [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)  
E-Mail: [e.passarge@diak-ka.de](mailto:e.passarge@diak-ka.de)  
Telefon: 07 21 / 889-23 13, Fax: 07 21 / 889-39 22

#### Vorstand:

Kaufmännischer Vorstand: Dr. Karlheinz Jung  
Oberin und Theologischer Vorstand: Ulrike Rau, Pfarrerin

Mutterhaus: Diakonissen, Diakoniegemeinschaft

Krankenhaus: Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Freiburg

479 Betten: Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie; Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin; Augenklinik; Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; Geriatriisches Zentrum; HNO-Klinik; Klinik für Innere Medizin; Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie; Klinik für Rehabilitative Geriatrie; Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie; Ambulante Geriatriche Rehabilitation; Mobile Geriatriche Rehabilitation

Rudolf-Walter-Haus: Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt

Brücken 2/2015, Ausgabe Juli: Auflage 4.000

Redaktion & Koordination: Elisabeth Passarge  
Layout & Bildbearbeitung: Daniel Saarbourg

Fotos: Archiv; Privat; G. Kaiser-Beltrame; E. Passarge; B. Schilling; U. Rau; R. Speer; A. Leidert; D. Saarbourg (inkl. Titellage)

Druck: Druckerei Thielbeer, Ettlingen

#### Bankverbindung:

IBAN: DE67 5206 0410 0100 5061 25  
BIC: GENODEF1EK1

Bitte bei Verwendungszweck angeben:  
Krankenhaus oder Mutterhaus oder  
Spendenprojekt



## Die Kliniken auf einen Blick

### Sprechstunden

#### Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßmedizin

**Chefarzt:** Priv. Doz. Dr. Jörg Sturm

Sekretariat: (07 21) 889-2238

#### Chirurgische Poliklinik:

Telefon: (07 21) 889-2343

#### Offene Sprechstunde:

Montag bis Freitag 10:00 – 12:00 Uhr

#### Postoperative Kontrollen

Folgende Sprechstunden nur  
nach telefonischer Vereinbarung:

- Proktologie
- Gefäßsprechstunde
- Leber-Pankreas-Sprechstunde
- Hernien Sprechstunde
- MIC (minimal invasive Chirurgie)
- Privatsprechstunde

#### Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Rettungsmedizin

**Chefarzt:** Dr. Thomas Arldt

Telefon: (07 21) 889-2607

Montag bis Freitag 11:00 – 15:00 Uhr

#### Sprechstunden:

Nur nach telefonischer Vereinbarung

#### Klinik für Augenheilkunde

**Chefarzt:** Dr. Christian Scheib

Telefon: (07 21) 889-2349

Folgende Sprechstunden nur nach telefoni-  
scher Vereinbarung, ausgenommen Notfälle

- Privatambulanz
- Uveitissprechstunde
- Sehschule
- Allgemeinambulanz  
Terminvereinbarung (07 21) 889-2349
- Refraktive Sprechstunde  
Terminvereinbarung: 0721-889-23 23

#### Klinik für Rehabilitative Geriatrie

**Chefärztin:** Dr. Brigitte R. Metz

Telefon: (07 21) 889-3211

#### Privatsprechstunde:

Terminvereinbarung erforderlich

#### Geriatrisches Zentrum

**Chefärztin:** Dr. Brigitte R. Metz

Telefon: (07 21) 889-2701

#### Privatsprechstunden zu:

Sturzprävention, Osteoporose, Ernährungs-  
störungen, Gedächtnisproblemen, Demenz,  
Physikalischer Medizin, Rehabilitation.

**Terminvereinbarung erforderlich.**

#### Seniorenfachberatung:

Individuelle Beratung für zu Hause lebende  
Senioren und deren Angehörige in Rüppurr,  
Dammerstock, Weiherfeld, Beiertheim, Bulach  
und Oberreit.

Telefon: (07 21) 889-2707

#### Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

**Chefärztin:** Prof. Dr. Daniela Hornung

Telefon: (07 21) 889-2347

#### Gynäkologische Ambulanz

Folgende Sprechstunden nur nach telefo-  
nischer Vereinbarung:

- Allgemeine Gynäkologische Sprechstunde
- Endometriose- und Myome-Sprechstunde
- Kontinenzsprechstunde
- Dysplasiesprechstunde (Krebsvorsorge)

#### Sprechstunde für Geburtshilfe:

Telefon (0721) 889 8333

#### Beckenendlagen-Sprechstunden

**Sprechstunde für Schwangere mit  
Schwangerschaftsrisiken**

**Ultraschallsprechstunde für Schwangere**

#### Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheil- kunde, Kopf- und Halschirurgie

**Chefärztin:** Prof. Dr. Serena Preyer

Telefon: (07 21) 889-2241

**Sprechstunden:** Nur nach Vereinbarung

**Privatsprechstunde:** nach Vereinbarung

**Tumorsprechstunde:** nach Vereinbarung

**Phoniatrie/Pädaudiologie:** nach Vereinbarung

#### Klinik für Innere Medizin

**Chefarzt:** Priv. Doz. Dr. Thomas Zöpf

Telefon: (07 21) 889-2237

Nur nach telefonischer Vereinbarung für  
folgende **Spezialsprechstunden:**

- Lebererkrankungen
- Chronisch-entzündliche Darmerkrankungen
- Bauchspeicheldrüsenerkrankungen
- Refluxerkrankung
- Darmkrebs
- Herzschrittmacher
- Privatsprechstunde

#### Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

**Chefarzt:** Dr. Winfried Astheimer

Telefon: (07 21) 889-3560

**Sprechstunden:** Nur nach Vereinbarung

#### Klinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie

**Chefarzt:** Dr. Ingo Scheppers

Telefon: (07 21) 889-2246

**Sprechstunden nach Vereinbarung:**

Montag bis Freitag 8:00 – 16:00 Uhr

#### Transfusions-/Gerinnungsambulanz

**Leiter:** Christoph Nießner

Sekretariat: (07 21) 889-8094

**Sprechstunden nur nach telefonischer  
Vereinbarung**



Fortsetzung Sprechstunden ...

### Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

**Chefarzt: Prof. Dr. Erich Hartwig**

Telefon: (07 21) 889-2239

#### Notfall & BG-Sprechstunde

Montag – Freitag: ohne Terminvereinbarung

#### Sportverletzungen und Gelenksprechstunde:

Montag 12:00 – 14:00 Uhr

#### Endoprothesensprechstunde:

Mittwoch 10:00 – 14:00 Uhr

#### Schulter- und Fußsprechstunde:

Freitag 11:00 – 14:00 Uhr

#### Privatsprechstunde:

Mi 11:00 – 14:00 Uhr mit Terminvereinbarung

### Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

**Dr. Sabine Schenk**

Telefon: (07 21) 889-3540

#### Termine nach telefonischer Vereinbarung

#### Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. – Do. 9:00 – 12:00 Uhr, 15:00 – 16:00 Uhr

Freitag 9:00 – 10:30 Uhr

### Praxis für Neurologie

**Dr. Barbara Müller, Dr. Jochen Patzner**

Telefon: (07 21) 889-2659

Telefax: (07 21) 889-2433

www.neurologie-am-diak.de

#### Sprechstunden:

Mo. – Fr. 8:00 – 12:00 Uhr

Mo., Di., Do. 13:00 – 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung

### Praxis für Plastische & Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie

**Dr. Marc Weihrauch**

Telefon: (07 21) 889-3520;

www.dr-weihrauch.de

E-Mail: info@dr-weihrauch.de

#### Termine nach telefonischer Vereinbarung

## Veranstaltungen

- **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe**
- **Veranstaltungen für werdende Eltern**
- **Anmeldung Kurse:** Telefon (07 21) 889-83 33
- **Informationsabende für werdende Eltern**
- Dienstag, 04.08.15 | 01.09.15 | 06.10.15 | 03.11.15 | 01.12.15, jeweils 18.30 Uhr im Veranstaltungssaal. Ohne Voranmeldung.
- **Geburtsvorbereitungskurse für Paare, Frauen**
- Infos unter Tel. (07 21) 889-83 33
- **Fit in der Schwangerschaft**
- Termine bitte im Kreißaal erfragen
- **Rückbildungsgymnastik**
- Mittwochs 18.15 Uhr
- Donnerstags 9.30 Uhr mit Baby
- Donnerstags 10.45 Uhr mit Baby
- Donnerstags 18.30 Uhr
- **Geburtsvorbereitende Akupunktur**
- Mittwochs 09.00 Uhr (4x30min)
- **Babymassage**
- Termine erfragen: Dienstags 10.00 Uhr
- **Säuglingspflege (eintägig)**
- Anmeldung erforderlich: Samstag, 19.09.15
- 05.12.15, jeweils von 10.00 – 15.30 Uhr, mit Pause. Kosten: Einzelperson 50 €, zwei Personen 75 €
- **Offener Stilltreff**
- Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 9.30 – 11.30 Uhr, keine Kosten.
- **Stillvortrag**
- Termine bitte im Kreißaal erfragen.
- Keine Kosten.
- **Ernährung nach Stillen oder Flasche**
- Info & Beratung: vormittags, 10 Uhr (120min)
- **Hebammensprechstunde**
- Vor- und nachmittags nach Vereinbarung
- **Kreißaalführungen sind an allen Tagen nach telefonischer Vereinbarung möglich.**

### Geriatrisches Zentrum Veranstaltungen zur aktiven Gesundheitsförderung

**Jeweils von 14.00 – 16.00 Uhr** im Veranstaltungssaal des Diakonissenkrankenhauses Karlsruhe-Rüppurr, anschließend Austausch in der Cafeteria.

#### Donnerstag, 24. September 2015

#### Gesunde Ernährung mit Genuss

**Dr. med. Inge Cuvelier**, Geriatrisches Zentrum Karlsruhe

#### Donnerstag, 29. Oktober 2015

#### Rehabilitation für ältere Menschen.

#### Stationäre, Ambulante und Mobile Rehabilitationsmöglichkeiten in Karlsruhe

**Dr. med. Brigitte R. Metz**, Chefärztin Geriatrisches Zentrum Karlsruhe und Klinik für Rehabilitative Geriatrie

#### Donnerstag, 19. November 2015

#### Hören im Alter.

**Prof. Dr. med. Serena Preyer**, Chefärztin der HNO-Klinik am Diak

### Ambulante Angebote:

#### Aktivierungsgruppen für Menschen mit Gedächtnisstörungen:

**Gruppe I:** Mittwochs, 14.00 – 17.00 Uhr

**Gruppe II:** Freitags, 14.00 – 17.00 Uhr

#### Kraft, Balance & Sturzpräventionskurs

**Kurs I:** Montags, 14.00 – 15.00 Uhr

**Kurs II:** Dienstags, 14.00 – 15.00 Uhr

**Kurs III:** Dienstags, 15.00 – 16.00 Uhr

#### „Galileo-Training“ unter therapeutischer

**Anleitung:** Mittwochs ab 12.30 Uhr

nur nach Terminvereinbarung

#### Geistig fit ein Leben lang

Kurs: Freitags, 10.30 – 11.30 Uhr

#### Information und Anmeldung für alle Gruppen:

Tel. (07 21) 889-2701 (Frau Neichel)



Herzliche Einladung

Angedacht

## Termine

### AOK Arzt-Patienten-Forum

## Vorträge im Diakonissen- krankenhaus Karlsruhe-Rüppurr

Jeweils um 17.00 Uhr

im Veranstaltungssaal des Diakonissenkrankenhauses  
Karlsruhe-Rüppurr.

Die Vorträge sind kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht  
erforderlich.

**Mittwoch, 16. September 2015**

**Ein Jahr Endoprothesenzentrum am Diak.**  
**Prof. Dr. Erich Hartwig**, Chefarzt Klinik für  
Unfallchirurgie und Orthopädie am Diak

**Mittwoch, 14. Oktober 2015**

**Aktuelles zur Woche des Sehens**  
**Dr. Christian Scheib**, Chefarzt Augenklinik am Diak

---

## Ev. Diakonissenanstalt

**Freitag, 04. – Sonntag 06. Dezember 2015**

**Einkehrtage im Advent:**

**„Vom Blühen und Hoffen in der Wüste“**

Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand  
im Mutterhaus Karlsruhe-Rüppurr

Weitere Infos unter [www.diak-ka.de](http://www.diak-ka.de)

## Herr, wir bitten...

Herr, wir bitten: Komm und segne uns!  
Lege auf uns deinen Frieden.  
Segnend halte Hände über uns.  
Rühr uns an mit deiner Kraft.

In die Nacht der Welt hast du uns gestellt,  
deine Freude auszubreiten.  
In der Traurigkeit mitten in dem Leid,  
lass uns deine Boten sein.

In die Schuld der Welt hast du uns gestellt,  
um vergebend zu ertragen,  
dass man uns verlacht, uns zu Feinden macht,  
dich und deine Kraft verneint.

In den Streit der Welt hast du uns gestellt,  
deinen Frieden zu verkünden,  
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind  
deinem Wort Vertrauen schenkt.

In das Leid der Welt hast du uns gestellt,  
deine Liebe zu bezeugen.  
Lass uns Gutes tun und nicht eher ruhn,  
bis wir dich im Lichte sehn.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns!  
Lege auf uns deinen Frieden.  
Segnend halte Hände über uns.  
Rühr uns an mit deiner Kraft.

Peter Strauch (Witten)



Ev. Diakonissenanstalt  
Karlsruhe-Rüppurr

